

**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine  
**Band:** 29 (1934)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Jugendburgen oder Jugendherbergen?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-172670>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

meister anerkannt werden muss, eine reine Freude daran erlebte, als dieser Koloss abgerüstet wurde.

Der Kubus! Dafür haben wir in den letzten Jahren eine Modebegeisterung erlebt, die sich dadurch als Modeerscheinung kennzeichnete, dass man vor ihr die Kritik verlor und nicht mehr wusste, wo der Kubus, zu deutsch der Klotz, seinen guten Sinn hatte und wo nicht. Man vergass, dass seine grossen, ungegliederten Flächen in den Linienrhythmus eines Stadt- oder Dorfbildes entsetzliche Lücken reissen und eine Harmonie gar nicht mehr aufkommen lassen. Wer diesen Heizungsturm gesehen hat, versteht sogleich, wie das gemeint ist.

Es entstand sogar unter den reinen Theoretikern die Lehre, schon die Absicht, einen Bau seiner Umgebung anzugliedern, sei Sünde; denn es gebe nur eine beste architektonische Lösung und an die müsse man sich halten. Jawohl, bei den Unmusikalischen ist das ganz richtig. Aber bei den Musikalischen ist es wohl möglich, dem richtigen Körper auch das richtige, mit der Umgebung zusammenstimmende Kleid zu geben; denn alles andere führt zur Anarchie. Die grundsätzliche Nacktheit der Bauwerke liess sich eine Zeitlang als Gegenpol zur wilden und kulturlosen Ueberdecoration verfechten; aber im Grunde ist sie nicht weniger kulturlos als sie und ein Architekt mit warmem menschlichem Herzen wird es bei ihr nicht lange aushalten können.

Und damit sehen wir, dass wir bei der Frage der Silos an die grundlegenden Probleme der heutigen Baukunst rühren. Das Pendel hat zu weit nach links, dann zu weit nach rechts ausgeschlagen; einmal wird es sich wieder ruhiger um seine Ruhestellung bewegen lernen.

Noch eins zum Schluss. Einige haben entdeckt, die grossen hohen Flächen der Silos seien ideale Reklamewände und da müsse in Riesenbuchstaben die Empfehlung der Firma stehen. Allein und hoch über dem ganzen Dorf! Und damit beginnt der Ausfluss jener Rohheit, die sich selbst richtet und die wir mit allen unsern Kräften bekämpfen müssen.

A. B.

## **Jugendburgen oder Jugendherbergen?**

*In der Basler «National-Zeitung» wird gegenwärtig eifrig dafür und dagegen geschrieben, ob unsere alten Burgen zu Herbergen ausgebaut oder neue Herbergen errichtet werden sollen. Unser Standpunkt in dieser Frage ist folgender: Wenn eine Burg noch bewohnbare Räume enthält, die mit geringen Kosten wieder hergerichtet und heizbar gemacht werden können — denn die Jugendherbergen dienen heute nicht zum wenigsten den Skifahrern —, so mag das hingehen, um so mehr, als das Bewohnen ein Haus besser erhält als das Leerstehen. Wenn man aber eigentliche Burgruinen zu Herbergen umbaut, so fälscht man damit eine geschichtliche Urkunde und schafft Räume, die nur mit den grössten Kosten zweckdienlich hergerichtet werden können. An die richtige Stelle zu stehen kommt nur der Neubau, und er allein ist zu gesundem Aufenthalt tauglich. Uebrigens ist ein solcher Umbau, für den niemand einen bindenden Voranschlag machen kann, für einen Architekten stets die beste Gelegenheit, im Trüben zu fischen.*